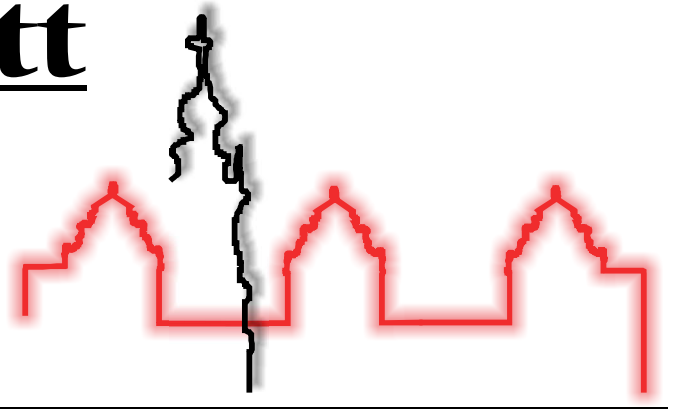


Gemeindeblatt

Domgemeinde Dresden

Juli / August 2020



Mach dein Kreuz!

Als Christ erscheint die Überschrifteinladung ganz schön fromm und klingt ein bisschen nach Nachfolge. Kann natürlich so verstanden werden. Dabei handelt es sich heute nicht in erster Linie um unseren geistlichen Weg, sondern es geht ganz handgreiflich um Ihr Kreuz auf einem Wahlzettel.

In unserem Bistum bereiten wir uns als Gemeinden auf eine Doppelwahl vor, die am 14./15. November 2020 stattfindet. Zum einen wird der Pfarreirat und zum anderen der Kirchenvorstand gewählt. Beides sind für uns neue Begriffe, was steckt dahinter:

Der Pfarreirat ist das Gremium der Pfarrei, welches sich mit dem pastoralen Team um alle Belange der Seelsorge in der Gemeinde kümmert und dafür Sorge trägt.

Der Kirchenvorstand wird erstmalig in unserem Bistum gewählt und übernimmt in der Pfarrei eine zentrale Rolle. Er entscheidet über wirtschaftliche, rechtliche und finanzielle Fragen der Pfarrei und des pfarrlichen Vermögens, stellt jährlich einen Wirtschaftsplan nach kaufmännischen Grundsätzen auf und überwacht die Buchführung. Damit entscheidet der Pfarrer nicht mehr allein über das Vermögen, den Haushalt und die Immobilien seiner Pfarrei, sondern gemeinsam mit dem Kirchenvorstand.

Für die Wahlen selbst werden Ihnen zwei Möglichkeiten zur Verfügung stehen: einmal am Wahltag vor Ort in der Kirche oder durch von Ihnen beantragte Briefwahl.

Wer darf wo wählen? Grundsätzlich ist die Regelung, dass alle über das Meldeamt registrierten Gemein-

mitglieder ab 16 Jahren nur in ihrer Wohnortpfarrei Wahlrecht haben. Ein Gastwahlrecht in einer anderen Gemeinde muss über einen vor der Wahl gestellten schriftlichen Antrag gewährt werden. Als Hilfestellung hierzu haben wir Ihnen unten zum Ausschneiden eine Antragshilfe vorformuliert, die Sie ausgefüllt bei Ihrer Wohnortpfarrei einreichen können. Diese meldet es uns und so können Sie in die aktuelle Wählerliste aufgenommen werden und sind wahlberechtigt.

Es gibt keine Wahl ohne Bewerber/-innen. Deshalb sind Sie heute schon herzlich eingeladen, Kandidaten/-innen für den Pfarreirat und/oder Kirchenvorstand bis zum 02. Oktober 2020 zu benennen. Geben Sie bitte dabei immer an, für welches Gremium Sie diese vorschlagen, damit sie durch die Wahlkommission auch richtig zugeordnet werden können. Um die Klarheit und Durchsichtigkeit beider Wahlen auch optisch besser zu handhaben, haben wir uns für zwei Farben entschieden. Alles zur Pfarreiratswahl wird in **GELB** erscheinen und alles für die Kirchenvorstands-wahl in **BLAU**.



Der Wahlausschuss

B. Hemm, Chr. Eichner, R. Cernoch, G. Hirschmann,
N. Büchner



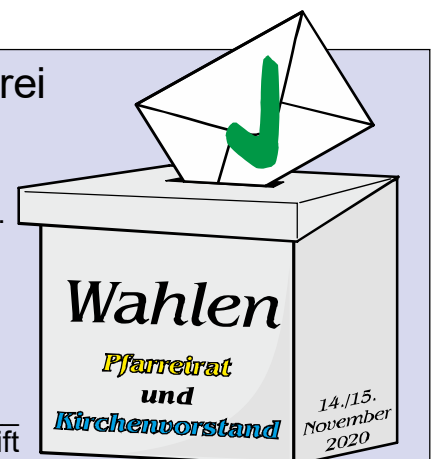
Antrag zur Wahl in einer anderen Pfarrei

Ich,

Anschrift:

stelle hiermit den Antrag an der Kirchenvorstands- und Pfarreiratswahl am 14./15. November 2020 in der Domgemeinde teilzunehmen. Damit eine ordnungsgemäße Wahlberechtigung zu Stande kommt, bitte ich um die dazu notwendige Weiterleitung. Danke!

Unterschrift



unser Kaplan wird Pfarrer

Liebe Gemeinde der Domgemeinde, mein Umzug nach Wurzen rückt näher, so dass es für mich auch einmal wichtig war, einen Rückblick auf die gemeinsamen 7 Jahre zu halten.

Ich weiß, dass es nur Ausschnitte sind, die ich aufzeigen kann. Und dennoch geben sie etwas von der Gesamtheit dessen wieder, was ich hier mit Ihnen erlebt habe und Sie auch mit mir erleben durften, aber vielleicht auch so manches Mal mussten.

Die erste Umstellung, die ich erfahren musste, als ich im Sommer 2013 von Leipzig-Reudnitz nach Dresden umgezogen war, zeigte sich in der Aufteilung meiner Stelle mit den verschiedenen Sonderaufgaben in der Dekanatsjugendseelsorge, den Bischöflichen Liturgien und ab Februar 2014 der Seelsorge bei den Kapellknaben. Das Gemeindeleben organisierte sich anders, als ich es bisher kannte. Hausbesuche verteilten sich nicht nur auf das Pfarregebiet, sondern wurden zum Projekt über das ganze Stadtgebiet und darüber hinaus. Doch so nach und nach fand ich aus meiner Sicht so langsam in die neuen Strukturen und die neuen Aufgaben hinein. Eine besonders wichtige Aufgabe war mir vor allem die Ministranten- und Jugendarbeit. Vor allem freue ich mich, dass die Ministrantenfahrt bzw. Erstkommunion- und Ministrantenfahrt, wie auch die RKW in den letzten Jahren so gut angenommen wurde. Dies zeigt sich natürlich auch bei den vielen Ministrantinnen und Ministranten, die in den letzten Jahren hinzugekommen sind und treu ihren Dienst versehen. Euch möchte ich ein besonderes Dankeschön sagen für euren Dienst und auch so manches Ertragen meinerseits.

Auch die Arbeit in der Dekanatsjugend war ein wichtiger Punkt meiner Arbeit, in dem ich vor allem in der Begleitung und Befähigung der Jugendlichen meine Aufgabe sah. Räume eröffnen, für Begegnung untereinander und natürlich mit Gott.

So konnte ich in den sieben Jahren viele Jugendliche erleben und begleiten und, so hoffe ich, auf ihrem Lebens- und Glaubensweg stärken und helfen.

Ein drittes Standbein waren die Kapellknaben. Hätte mir einer zu meiner Priesterweihe gesagt, du würdest einmal 50/60 Jungs haben, hätte ich ihm vermutlich den Vogel gezeigt. Ich weiß, das macht man nicht. Aber es wäre ehrlich und von Herzen gekommen. Doch genau-so kam es. Im Februar 2014 übernahm ich von Pfarrer Markus Böhme das Amt des Spirituals der Kapellknaben und wurde plötzlich Mittwoch für Mittwoch in einen Strudel geworfen, wo ich am Beginn des Tages noch nicht sagen konnte, wo ich wieder herauskommen werde. D.h., es lässt sich nicht planen, mit welchen Fragen, Sorgen, aber auch mit welchen Freuden die Jungs und Männer an mich herantreten. So wurde mir der Mittwoch wirklich zu einem Tag der Seelsorge, an dem nicht ich derjenige war, der den Ton angab, der nur Impulse setzte, sondern ich sah meine Aufgabe vor allem im Dasein und Zuhören. Hinhören auf das, was mir die Kapellknaben erzählten, um dann, wenn nötig, auch richtig antworten zu können.

Aber nicht nur in seelsorglichen Angelegenheiten. Ich weiß, dass ich auch bei einigen Schulbewerbungen mitgegangen bin. Hausschuhe, oder gar neue Socken gekauft werden mussten. Eben Seelsorge in allen Lebenslagen. Eine wunderbare Zeit.

Nicht zuletzt waren es die vielen Begegnungen, bei den Senioren, Club 60, in Einzelgesprächen, bei Hausbesuchen, nach der Messe vor der Kirche, im Schokoladenladen, Haben Sie vielen Dank für das Vertrauen, das Sie mir geschenkt haben und ohne welches ich meinen Dienst nicht hätte erfüllen können. Vielen Dank für das Angenommensein, aber auch manche kritische Rückmeldung. Vielen Dank für diese sieben gemeinsamen Jahre.



Domvikar Christian Hecht

neuer Küster an der Kathedrale

Geboren 1971 in Köln, bin ich in einer gut katholischen Familie groß geworden. Ich durchlief die klassische kirchliche Laufbahn: Erstkommunion, Ministrant, Pfarrjugend. Nach der Schule begann ich eine Lehre als Zeltmacher, der gleiche Beruf mit dem auch der Heilige Apostel Paulus sein Brot verdiente. Da ich durch meine Mutter vorbelastet war - sie war Küsterin in meiner Heimatgemeinde St. Thomas Morus in Köln - Lindenthal - trat ich meine erste Stelle als Küster 2001 an. Im Jahr 2013 führte mich mein Weg nach Bayern, wo ich in dem beschaulichen Städtchen Friedberg Stadtpfarrmesner wurde. In einem Urlaub 2001 lernte ich die Stadt Dresden kennen. Seitdem kam ich in den Ferien immer wieder hierher

und bestaunte die Schönheit der Stadt und natürlich auch der Kathedral - Kirche. 2006 lernte ich ganz klassisch für einen Kölschen meine Frau Rosa auf einer Karnevalsfeier kennen, und nun toben drei Kinder durch unseren Haushalt.

Im Februar dieses Jahres weilte ich wieder mit der Familie im Urlaub hier in der Gegend. Auf der Suche nach einer Sonntagsmesse entdeckte ich im Schaukasten der Kathedrale die Anzeige: "Küster gesucht".

Seit dem 01.07.2020 bin ich nun hier in der Kathedrale als Küster tätig und freue mich auf viele nette interessante Begegnungen mit Ihnen.

Mein besonderer Dank gilt Dom-

pfarrer Bühren und meiner lieben Kollegin Frau Herlova und all den anderen, die mich so freundlich aufgenommen haben.



Martin Wendt



Priesterweihe und Primiz

Den christlichen Glauben lernte Timo Niegsch (46) nicht in seinem Riesaer Elternhaus kennen. Bei seiner Großmutter hingegen, die er gern und häufig besuchte, erlebte er evangelisch-lutherische Alltags-Frömmigkeit. Sie betete mit ihm vor dem Schlafengehen das Vaterunser, sie besaß eine Bilderbibel und bei mancher Gelegenheit hatte sie einen frommen Ausspruch auf den Lippen: „Ehre Vater und Mutter, auf dass es dir gutgeht“ ... „Unser Herr Jesus!“ ... „Der Herr Jesus!“ - All das gehörte wie selbstverständlich zu Oma Frieda, und die liebevoll-ehrfürchtige Art, mit der sie es sagte, hat sich dem ungetauften Enkelsohn eingeprägt. „Sie hat in mir einen Keim gelegt“, ist er überzeugt.

Timo Niegsch lernte Instandhaltungsmechaniker, eine DDR-Berufsausbildung mit Abitur, machte Zivildienst im Riesaer Jugendhaus Narrenschiff, lernte dort seine Freundin Steffi kennen, studierte in Dresden Kunstgeschichte, Philosophie und mittelalterliche Geschichte. Anschließend arbeitete er freiberuflich als Kunsthistoriker, unter anderem bei den Staatlichen Kunstsammlungen, längere Zeit auch auf der Schwäbischen Alb. Dreizehn Jahre lang lebte er mit seiner Freundin zusammen. „Es war eine gute Zeit, für die ich dankbar bin“, sagt er rückblickend. Doch dann gerieten sein Leben und seine Beziehung in eine Krise, die auch mit Krankheit verbunden war.

Schon einige Jahre zuvor hatte er sich einem christlichen Hauskreis angeschlossen. Öfter hatte es ihn in die Dresdner Hofkirche gezogen. Dort setzte er sich vor den Marienaltar und sah Menschen, die dort innig beteten, eine Kniebeuge machten. „Es schien mir nicht aufgesetzt. Ich dachte: Das hättest du auch gerne!“ Immer wieder kam ihm der Gedanke: „Ich lass mich mal taufen“ – doch er schob ihn vor sich her. Eines Tages, mitten in der Krise, wurde die Erinnerung an den „Herrn Jesus“ lebendig. Es zog ihn auf die Knie – eine Haltung, die ihm eigentlich fremd war – und er vertraute Jesus sein Leben an. „Ich lasse mich taufen, aber du musst mir schon helfen“, sagte er ihm. „Das war der Tag, an dem alles anders wurde in meinem Leben“, erzählt Timo Niegsch. Er lernte katholische Freunde kennen. Im Schaukasten der Hofkirche suchte er nach Ansprechpartnern, stieß auf Dompfarrer Klemens Ullmann, klingelte bei ihm und sagte „Ich muss getauft werden.“ Er schloss sich einem Glaubenskurs an, wurde getauft und vom Kreis der erwachsenen Ministranten in der Hofkirche aufgenommen und nach und nach in die Liturgie eingeführt. Die Dresdner Missionsbenediktinerinnen wurden zu seinen geistlichen Begleiterinnen. Über sie lernte er auch Joachim Petasch, einen Pfarrer im Ruhestand kennen, der ihm zum Freund wurde. Fast beiläufig sagte der ihm irgendwann: „Ich kann mir vorstellen, dass du mal Priester wirst.“ Nicht lange darauf starb Pfarrer Petasch. Seine Beerdigung war für Timo Niegsch ein lichtvoller Tag. Ihn erfüllte Dankbarkeit dafür, dass er in der Kirche Heimat gefunden hatte und ihm kamen die Worte seines Freundes wieder in den Sinn. Vielleicht könnte er als Priester etwas von all dem, was sein Leben so reich gemacht hat, weitergeben... Nach dem Vorkurs in Bamberg durchlief er die Priesterausbildung am Spätberufenenseminar in Lantershofen bei Bonn, es



folgten der Pastorkurs in Erfurt, die Diakonenweihe und das Diakonatspraktikum in der Leipziger St.-Bonifatius-Gemeinde. „Man erfährt in der Ausbildung viel über sich selber, man findet auch heraus, was man nicht ist“, sagt er über die vergangenen Jahre. Wie Joachim Petasch, dessen Kelch sein Primizkelch sein wird, möchte Timo Niegsch als Priester Mitmensch bleiben, Interesse zeigen am Leben und der Not anderer. Besonders wichtig ist es ihm, dabei die Menschen im Blick behalten, die sich nicht über die Schwellen der Kirchen trauen – einfach und offen, wie er es auch mit seinem Primizspruch „Kommt und seht“ ausdrückt. Die aktuelle Missbrauchskrise der Kirche findet er bedrückend, sie ändert aber nichts an seiner Lebensentscheidung. „Ich selbst habe nichts Schlechtes in der Kirche erlebt. Meinen Weg habe ich als heilsam erfahren. Es braucht wahrscheinlich auch Stimmen, die solches aussprechen und die ihrem Glauben Ausdruck verleihen: Und der Herr ist doch da!“

(Der Artikel wurden dankenswerterweise von der Redaktion „Tag des Herrn“ zur Verfügung gestellt. Text: Dorothea Wanzek; Bild: Eckhardt Pohl)

Priesterweihe

**am 19. 07. 2020, 15:00 Uhr in St. Bonifatius in
Leipzig-Connewitz**

Primiz

**am 26. 07. 2020, 9:00 Uhr und 10:30 Uhr
in der Kathedrale**

43 Jahre treuer Dienst als Küster

1977, am 1. März begann ich meinen Dienst als Domküster in der damaligen Konkathedrale. Mein Aufgabengebiet wurde erweitert, als die Kirche 1980 zur Kathedrale erhoben wurde und Bischof Gerhard Schaffran die Hochfeste und Weihen in Dresden feierte. Neben der Tätigkeit als Küster nimmt die Reinigung der Kirche, also Bänke, Altäre, Marmorfußboden, Treppenhäuser, Gräfte und Außenrevier, den größten Teil des Tages in Anspruch. Den ersten und einzigen Katholikentag in der DDR erlebte ich 1987 in Dresden mit dem großen Abschlußgottesdienst aller damaligen Bischöfe im Großen Garten. Beeindruckend waren die Bürgerversammlungen im Herbst 89, die auch die Wende einläuteten. Gleichzeitig so viele Menschen, dicht gedrängt, in der größten sächsischen Kirche hat es sonst noch nie gegeben. In den neunziger Jahren erfolgte eine komplette Innen- und Außensanierung der Kirche. Das bedeutete immer wieder viel Schmutz und Staub wegzuputzen und eine hohe Flexibilität, um feierliche Gottesdienste zu ermöglichen. Nach vielen Jahren erstrahlte dann alles ohne Gerüst

frisch renoviert. So sah ich die Kirche wie nie zuvor im neuen Gewand. Selbst der Baumeister Gaetano Chiaveri hätte seine Freude gehabt. Es gibt aber auch Katastrophen. Als zum Beispiel die Weißeritz und später die Elbe 2002 unsere Kirche heimsuchte. Die Gräfte, die gesamte Unterkirche und alle technischen Anlagen waren im Wasser ertrunken. In den vier Jahrzehnten meiner Tätigkeit erlebte ich festliche Gottesdienste, Taufen, Erstkommunionen und Firmungen, Trauungen, Bischofs- und Priesterweihen. Diese waren immer wieder mit vielen Begegnungen und herzlichen Gesprächen verbunden. Der 01. Juli 2020 ist der Beginn meines Ruhestandes. So möchte ich mich bei unserem Pfarrer Norbert Büchner und Kaplan Christian Hecht recht herzlich für die ausgezeichnete Zusammenarbeit bedanken. Ein besonderer Dank geht an Pfarrer Klemens Ullmann, der mich über 30 Jahre lang begleitete und mir ein wichtiger Weggefährte war. Auch meine Kolleginnen und Kollegen in der Kirche und im HdK standen mir treu zur Seite. Unmittelbar in der Sakristei arbei-



teten mein Vater Hans Kschidock, Ursula da Silva, Thomas Hille und seit einem Jahr Jana Herlova mit mir. Mit ihnen erlebte ich eine wunderbare Zeit und sage heute: Dankeschön!

Ein herzliches Vergelt's Gott an die Domgemeinde und den vielen Gästen, den ehrenamtlichen Helfern sowie den Lektoren, Kommunion-helfern und Ministranten.



Gottfried Kschidock

Wir müssen Danke sagen

Tag um Tag immer treu im Dienst, Zuverlässigkeit über Jahre, Flexibilität in ungewohnten Situationen, Geduld und Ausdauer, immer zuvorkommend im Umgang mit anderen, stets eine richtige Schippe Humor und obendrein das richtige Gottvertrauen - das sind die Gaben, die Herr Kschidock in den 43 Jahren seines Dienstes fortwährend eingebracht hat. Immer im Hintergrund und dennoch unverzichtbar. Nie aufdrängend und dennoch mitbestimmend. Es war mehr als nur ein Job. Es war Engagement und Pastoral - Berufung ganz eigener Art.

Wir müssen als Gemeinde danke sagen - danke Ihnen, Herr Kschidock. Danke!

Impressum:

Röm.-Kath. Dompfarrei Dresden
01067 Dresden, Schloßstraße 24
Tel.: 0351-31563 138
Fax: 0351-31563 139
E-Mail: info@Kathedrale-Dresden.de
Homepage: www.Kathedrale-Dresden.de

Pfarrbürozeiten:

Montag	9.00 - 12.00 und 14.00 - 16.00
Dienstag	9.00 - 12.00 und 14.00 - 16.00
Mittwoch	9.00 - 12.00 und 14.00 - 17.00
Donnerstag	9.00 - 12.00 und 14.00 - 16.00
Freitag	9.00 - 12.00

Kontoverbindung:

Röm.-Kath. Dompfarrei Dresden
BIC: GENODEF1M05
IBAN: DE32 7509 0300 0008 2814 08
LIGA Bank Regensburg

Dompfarrer Norbert Büchner – E-Mail: Dompfarrer@Kathedrale-Dresden.de
Domvikar Christian Hecht – E-Mail: Domvikar@Kathedrale-Dresden.de
Domorganist Johannes Trümpler – E-Mail: Domorganist@Kathedrale-Dresden.de
Seniorenbetreuerin Maria Klinge – E-Mail: Seniorenarbeit@Kathedrale-Dresden.de
Dompfarrsekretärin Regina Cernoch – E-Mail: info@Kathedrale-Dresden.de
PGR-Vorsitzender Ulrich Clausen – E-Mail: info@Kathedrale-Dresden.de

